

An Kläusers Plattenbar

Thema der Woche

Mein Hit: Deutscher Schlager

Von Iris Diessner

Der Ruf nach mehr deutschsprachigen Schlagern verhallt in Malchin nicht ungehört. Im dortigen Bürgerradio widmet man ihm sogar eine eigene Sendung. Die gestaltet Klaus Eutin seit fünf Jahren. Immer donnerstags ist er von 14 bis 15 Uhr auf Sendung.

MALCHIN. „Zu wenige deutsche Schlager? Bei uns trifft das bestimmt nicht zu“, meint Silke Schulz vom Malchiner Bürgerradio. Natürlich kenne sie die Diskussion, dass sich vor allem Ältere mehr deutschsprachige Musik wünschen. Seitdem habe sie sehr bewusst in ihrer Sendung „Querbeet“ zeitlose deutsche Schlager, wie sie die Lieder nennt, eingebaut.

Auch ihr Mitstreiter Jan Tessin weiß, dass nicht jeder etwas mit den englischsprachigen Titeln anfangen kann. „Aber der Begriff Schlager ist ja so breit gefächert“, meint er. Was für den einen Schlager sei, das ist für den anderen nur Schnulze. Außerdem habe sich das Radioverhalten der Leute doch ziemlich geändert. Jetzt gebe es schließlich die Leute, die ihre Jugend in den 60er Jahren hatten und

mit Mitte 60 immer noch Rolling-Stones-Fans sind. „Die Älteren sind eben keine geschlossene Gruppe.“ Aber in der Malchiner Außenstelle des Offenen Kanals vom NB-Radiotreff hat man den Ruf nach mehr Schlagern wohl vernommen. In seiner Sendung „Countryrscheune“ spiele Tessin deutsche Countrytitel, es gebe plattdeutsche Lieder in „Werners Schriefstuf“ und beim „Rock ‚n‘ Roll“ werde auch deutsch gerockt, zählt er auf.

Doch unbestritten: Am beliebtesten sei der „Treff an Kläusers Plattenbar“, der habe sogar eine richtige Fangemeinde. Und Silke Schulz weiß, dass es in Malchin eine Autowerkstatt gibt, in der werde regelmäßig die „Plattenbar“ gehört. Jeden Donnerstag von 14 bis 15 Uhr gibt es diese Sendung auf 98,7 MHz oder auch im Internet. Klaus Eutin hat sie vor fünf Jahren aus der Taufe gehoben. „Ich habe ein ziemlich große Musikarchiv und mag den deutschen Schlager“, erzählt der Malchiner. Als er dann vom Bürgerradio hörte, habe er sich mit einem Konzept vorgestellt. Sogar eine Erkennungsmelodie hatte er schon dabei, „Wigwam“ von der Saragossa Band. „Beim Technischen unterstützt mich aber Jan Tessin“, betont der Malchiner.

Überhaupt fühle er sich im Studio wohl, sonst hätte er nicht so lange durchgehalten. So sitzt „Tessi“ auch jetzt wieder parat, als Klaus Eutin



Die beiden haben sichtlich Spaß beim Produzieren der Schlager-Sendung. Klaus Eutin (vorn) und Jan Tessin im Malchiner Studio des Bürgerradios setzen auf die deutschen Schunkel-Hits.

FOTO: IRIS DIESSNER

die neue Sendung einspielen will. Einen Stapel CDs hat er mitgebracht.

Keine Zufälle, wenn es um den Schlager geht

Dann holt er noch ein großes Schreibheft aus seiner Tasche. Darin hat der 58-Jährige schon seinen Text geschrieben. Akribisch sind die Titel aufgelistet, die auf Sendung gehen. Für diesen Donnerstag sind das zum Beispiel Ausschnitte aus der DJ-Hitparade des Monats September. „Meine Sendungen sind immer thematisch aufgebaut“, erklärt Klaus Eutin. Da stünden mal Sommerschlager im Mittelpunkt oder ein bestimmter Jahrgang. „Natürlich gibt es bei mir auch frühere DDR-Hits zu hören, bei einem Porträt über den Schlagerkomponisten Arndt

Bause zum Beispiel. Auch der Theo-Schumann-Combo war bereits eine eigene Sendung gewidmet. „Und in regelmäßigen Abständen erfülle ich Wünsche der Zuhörer“, ergänzt der Malchiner.

Er freue sich immer sehr, wenn er Anrufe bekommt und sich Leute bei ihm für die Musik bedanken. „Richtig rührend ist, wenn sie erzählen, welche Erinnerungen mit bestimmten Titeln verbunden sind“, sagt er. Auch daran könne man sehen, welche Bedeutung deutsche Schlager für viele hätten. „Man versteht sie, kann mitsingen und sie haben Erfolg“, meint Klaus Eutin. Damit meine er nicht nur Helene Fischer oder Andrea Berg. Gerade hätten die „Matrosen in Lederhosen“, vielen sicher noch als „Strandfichten“

bekannt, beim Alpen Grand Prix der Volksmusik einen dritten Platz geholt. „Ich unterstütze auch die Bürgerinitiative, die sich für mehr deutschsprachigen Schlager beim NDR einsetzt“, sagt er. Doch zurück zur aktuellen Sendung. Mit seinem Standard-Spruch „Und ab geht die gelbe Post“ rückt Klaus Eutin ans Mikrofon. Übrigens, auch am Ende gibt es einen echten „Kläuser“ für die Hörer. „Ich sage für heute tschüss“ - und

dann ist noch ein Schmatzer zu hören.

Wer das Studio Malchin per Internetstream empfangen will, der kann dies unter www.studio-malchin.de. Ältere Sendungen lassen sich „nachhören“, über die Mediathek der Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern: www.mmv-mediathek.de

Kontakt zur Autorin
i.diessner@nordkurier.de

Themen in der Serie der Woche

1. Protest gegen englische Hits
2. Sehnsucht nach Mehr
3. Treff an Kläusers Plattenbar
4. Ein DJ legt auf
5. Weg mit diesen Schnulzen!
6. In Erinnerung geblieben

Schnaps-Idee soll die alte Burg aus dem Schlaf wecken

Von Iris Diessner

Regen, Nebel, Dunkelheit. Was treibt einen Berliner Autor um diese Jahreszeit auf die Liepener Wasserburg? Der Alkohol, verrät er, hat eine entscheidende Rolle gespielt.

LIEPEN. So kurz vor Ende der Saison wird es auf der Wasserburg in Liepen doch noch einmal lebendig. Am Sonntag gibt es dort eine Lesung. Der Berliner Autor und Schriftsteller Reinhard Kuhnert ist ab 16 Uhr zu erleben. Er liest aus seinem Roman „Abgang ist allerwärts“.

Wie der Berliner zur Wasserburg fand, das sei eine ganz witzige Geschichte, erzählt der Schriftsteller. Zur Frankfurter Buchmesse im vergangenen Jahr ging es auch um Ideen, wie man die Buchhändler auf die Arbeiten der Autoren aufmerksam machen könne. „Mein jüngster Roman spielt in Vorpommern. Ich entdeckte, dass es eine Gutsmanufaktur gibt, die eine alte pommersche Spezialität herstellt, nämlich einen Bitterlikör. Das passt, dachte ich“, erzählt Reinhard Kuhnert. Der Bitterlikör ist die „Alte Pomeranze“ aus der Hahnschen Gutsmanufaktur in Rottmannshagen. „Wir



Autor Reinhard Kuhnert
FOTO: ARCHIV KUHNERT

fanden die Idee natürlich auch gut“, sagt Verena Gräfin Hahn. Und eine Lesung hier in der Gegend lag dann einfach nahe.

Das Wasserschloss in Liepen schien ihnen dafür ein geeigneter Ort. „Mit der LEG Rosenow, die das Schloss verwaltet, sind wir uns schnell einig geworden“, berichtet sie weiter. Vielleicht könne man es ja so auch aus seinem

Dornröschenschlaf wecken. Zumindest sei mal ein Anfang gemacht. Natürlich seien sie gespannt, wie die Leute diese Lesung annehmen werden. Alles Weitere werde sich dann finden. Auch Reinhard Kuhnert ist schon neugierig auf das Wasserschloss. Und auf die, die sein Buch neugierig gemacht hat. „Abgang ist allerwärts“ handelt von einem Schriftsteller, der Ende der 70er Jahre in ein vergessenes Dorf nach Vorpommern kommt. „Ich habe selbst von 1977 bis zu meiner Ausreise 1985 in einem kleinen Dorf nahe der polnischen Grenze gelebt“, erzählt Reinhard Kuhnert. Für ihn sei das Buch auch eine Gelegenheit, den Menschen von damals Dank zu sagen. „Die haben zu mir gehalten, obwohl sie wussten, dass ich einen Ausreiseantrag zu laufen hatte. Da kannte ich andere Reaktionen“, sagt er. Und es freue ihn natürlich, dass die Kontakte auch nach so langer Zeit nicht abgerissen sind. Noch immer werde er zum Dorffest eingeladen. Dass er so positive Reaktionen auf sein Buch bekommen habe, mache ihn natürlich ebenfalls froh.

Kontakt zur Autorin
i.diessner@nordkurier.de

Erziehung wie zu DDR-Zeiten

Von Gerald Gräfe

Ganz wie früher wollen viele Eltern ihre Kinder auch nach dem Unterricht wieder betreuen lassen. Die Stadt Dargun reagiert jetzt auf diesen Wunsch.

DARGUN. Die Zeichen stehen auf Grün: Am Darguner Schulzentrum wird angebaut. Es entsteht etwas, was zu Zeiten der DDR noch ganz alltäglich war – ein Hort. Dazu soll die bisherige Schulspeisung baulich verlängert werden. 88 Hortplätze könnten damit entstehen. Und die werden am Klostersee auch dringend benötigt.

Denn der bislang in der Kita „Sonnenschein“ fernab der Schule untergebrachte Hort platzt jetzt schon aus allen Nähten und die Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Träger der Kita „FreiRaum“ hat außer vielen Worten und Ankündigungen bislang keine Hortplätze in ihrer eigenen Einrichtung geschaffen.

Zudem musste Bürgermeister Karl-Heinz Graupmann jetzt feststellen: „Das Verhalten der Eltern hat sich inzwischen stark verändert.“ Denn die Kinder sollen wie zu DDR-Zeiten nach dem Unterricht wieder im Hort betreut werden. Ausreichend Plätze zu haben, sei auch sehr wichtig für die Attraktivität Darguns als Wirtschaftsstandort,

meint Graupmann. Um die begehrten Fachkräfte anwerben zu können, würden die Unternehmer auch zunehmend auf die Möglichkeiten der Kinderbetreuung am Ort schauen.

Zustimmung für den neuen Schulhort kam bereits vom Jugendamt. Die Stellungnahme des Schulamtes steht aber noch aus. „Die Nachhaltigkeit der Schule“ müsse erst noch durch das Amt bestätigt werden, informiert Sozialamtsleiterin Roswitha Trost. Die Vize-Bürgermeisterin rechnet mit dem OK in den nächsten drei Wochen.

Dann könnte es im nächsten Jahr mit den Bauarbeiten losgehen. Rund 415 000 Euro

sind für das Projekt vonnöten. Geld, das die Kommune allein nicht aufbringen kann. Deshalb, so erläutert die Amtsleiterin, habe man über die BIG-Städtebau einen Antrag auf Fördermittel gestellt. Die Frau aus dem Rathaus gibt sich schon mal hoffnungsvoll: „Wir können wohl mit einer 75-prozentigen Förderung für den Bau rechnen.“ Bürgermeister Graupmann spricht indes von einem „Hort, der nicht nur Hort sein kann, sondern auch Räume hat, die für die Gruppenarbeit an den Schulen genutzt werden können.“

Kontakt zum Autor
red-malchin@nordkurier.de



Der Flachbau der Schulspeisung soll, wie vor Jahren ursprünglich schon geplant, nun für den Hort verlängert werden. Die Stadt hofft auf Fördermittel.

FOTO: GERALD GRÄFE